

## **Sachstandsbericht zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in der politischen Bildung und Problemaufriß**

1. Einleitung
  - 1.1. Ausgangslage politischer Bildung im wiedervereinigten Deutschland
  - 1.2. Zu Situation und Perspektiven der politischen Bildung in der Bundesrepublik
  - 1.3. Die Problematik der „Aufarbeitung der SED-Diktatur“
2. Zur Durchführung der Befragung
3. Auswertung der Fragebögen
  - 3.1. Themenstellungen und Inhalte
    - 3.1.1. DDR-Geschichte
    - 3.1.2. Alltags- und Lebenserfahrungen
    - 3.1.3. Einigungsprozeß
  - 3.2. Aspekte der Bildungsarbeit
    - 3.2.1. Totalitarismus
    - 3.2.2. SED-Diktatur
    - 3.2.3. Zwischenbemerkung
  - 3.3. Referentinnen und Referenten
  - 3.4. Kooperationspartner
  - 3.5. Zielgruppen und Adressaten
  - 3.6. Interesse an Veranstaltungen zur Aufarbeitung
  - 3.7. Veranstaltungsformen und Akzeptanz der Veranstaltungen
  - 3.8. Projekte (gegenwärtig)
  - 3.9. Perspektiven
4. Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse
5. Schlußfolgerungen und Empfehlungen

### Literaturverzeichnis

### Zusammenfassung

- Anhang 1: Fragebogen, Anschreiben  
Anhang 2: Tabellen, Grafiken  
Anhang 3: Listen

## 1. Einleitung

### 1.1. Ausgangslage politischer Bildung im wiedervereinigten Deutschland

Politische Bildungsarbeit sieht sich in vielfältiger Weise mit der politischen Wirklichkeit konfrontiert. Sie ist, wie wohl kaum ein anderer Bereich der Bildung, von den alltäglichen Erfahrungen der Adressaten abhängig und zielt auf die Rückkopplung der Bildungsangebote in den politischen Alltag. Seit 1989 sind die Bürger Deutschlands mit dem Einigungsprozeß konfrontiert, der von ihnen ein hohes Maß an Akzeptanz, Beteiligungsbereitschaft und nicht zuletzt Verständnis verlangt. Im Verlauf des Einigungsprozesses wurde zunehmend sichtbar, daß Deutschland sich nicht nur geographisch verändern würde. Die großen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und mentalen Veränderungen im Gefolge der deutschen Einheit stehen in einem engen Bezug zum europäischen Einigungsprozeß und zu globalen Modernisierungsprozessen. All diese Prozesse sind verbunden mit dem Verlust von Gewißheiten und Sicherheiten. Hier wird den Bürgern eines sich gerade erst selbst findenden und neu verortenden Landes viel abverlangt.

Die zunehmende Alltäglichkeit der Folgeprobleme führt nicht selten dazu, daß die deutsche Einheit als Last empfunden wird und Trennendes vor dem Gemeinsamen steht. Der Angleichung der politischen und juristischen Verhältnisse hinkt die Angleichung der Lebensverhältnisse hinterher und im Umgang mit der gemeinsamen Vergangenheit scheint die häufig „Mauer in den Köpfen“ genannte Differenz zwischen Ost- und West-Deutschland besonders augenfällig. Bei genauerer Betrachtung laufen die Konfliktlinien jedoch inzwischen viel weniger entlang der früheren „Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik“, die Auseinandersetzung um den PEN oder die immer wieder einmal entfachten Schlußstrichdebatten machen ebenso wie die von Politikern aus der ehemaligen DDR wie aus den alten Bundesländern getragenen Bemühungen der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozeß der deutschen Einheit“ oder die inzwischen alltäglich selbstverständliche Zusammenarbeit von Menschen aus Ost und West deutlich, daß die empfindliche Pflanze deutsche Einheit ihre Wurzeln wie ihre Blüten in beiden Teilen des vereinigten Deutschland hat. Das soll nicht darüber hinweg täuschen, daß diese Pflanze ohne die entsprechende Pflege nicht gedeihen kann. „Die sozialen Bindekräfte in einer Gesellschaft sind so bedeutsam, daß man ihre Pflege nicht dem Zufall überlassen kann. Für diese Aufgabe ist die politische Bildung am besten geeignet.“<sup>1</sup>

Im „Darmstädter Appell“ formulierten 1996 namhafte Vertreter aus dem Bereich der politischen Bildung: „Politische Bildung hat die Aufgabe, die demokratische politische Kultur durch Erziehung zu festigen und zur Kontinuität demokratischer Entwicklungen beizutragen.“<sup>2</sup> Im Bericht der Bundesregierung

1 Schiele, Zeiten, S. 5.

2 „Darmstädter Appell“: S. 35.